mmer 382. XXIX. Jahrgang. **Abend-Ausgabe.** Montag, 30. Juli 1900.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

König Humbert †*)

Monza, 29. Juli. (W. T. B.) Als der König heute Abends 10½ Uhr nach der Preisvertheilung bei einem Wetturnen mit seinem ersten Flügeladjutanten den Wagen bestieg, um sich ins Schloß zu begeben, fielen drei Schüsse. Der König sank zurück und starb, ins Herz getroffen, um 11½ Uhr. Der Mörder Angelo Bresfi aus Prato (Toscana) wurde alsbald verhaftet. Er konnte nur mit Mühe der Wuth des Volkes entrissen werden. Während er von allen Seiten als Königsmörder verflucht wurde, gestand er sein Verbrechen in cynischen Ausdrücken ein.

* * *

Die Ermordung König Humberts.

Noch durchzittert die Gemüther der civilisirten Welt die Kunde von den Greueln, die in China gegen die völkerrechtlich geheiligten Vertreter der Monarchien und Republiken verübt wurden, als auch schon in Europa selbst ein neues grauenhaftes Verbrechen, an einem Könige begangen, die Herzen erbeben macht. An einem Könige! Und welchem Könige! An dem wohlmeinendsten Monarchen, dem treuesten Hüter der Verfassung, dem gewissenhaftigsten Schützer der Rechte seines Volkes.

König Humbert, der Freund unseres unvergeßlichen Kaisers Friedrich, der Bundesgenosse Kaiser Wilhelms II., war eine Natur, von der man nicht annehmen konnte, daß sie persönliche Feinde besessen. Was ihm vielleicht im politischen Leben zum Nachtheile gereichte, ein gewisser Mangel an persönlicher Initiative, an energievoller Betonung seiner Individualität, das eben, so hätte man meinen sollen, mußte ihm auch als besonderer Schutz gegen alle übelwollenden Elemente dienen.) Aber ach! Es ist nicht das erste Mal, daß der Mordstahl oder das Gewehr gegen ihn gerichtet worden. Wenige Monate nach seiner Thronbesteigung im Januar 1878 auf seiner ersten Rundreise durch das Königreich machte der Koch Passavanti in Neapel ein Attentat auf ihn, verwundete ihn aber nur leicht, und das bestürzte und erschreckte Volk bereitete dem Könige einen Triumph, wie ihn der friedlich gesinnte Sohn des König-Ehrenmannes noch nie erlebt und auch wohl nie erträumt hatte. Humbert aber in seiner unbegrenzten Herzensgüte begnadigte nicht nur nach einiger Zeit den mörderischen Gesellen, sondern er bewilligte auch dessen Mutter ein lebenslängliches Gnadengehalt — ohne freilich dadurch seine anarchistischen Widersacher zu entwaffnen.

Man fragte sich mit Schrecken, als vor wenigen Jahren ein erneuter Mordplan auf die Person des Souveräns fehlgeschlagen, aus welchen Kreisen sich die verruchten Mordgesellen zu rekrutiren vermöchten, die in solcher Weise das Leben eines Souveräns bedroht, dem das Glück seines Volkes allezeit das erste Gebot seiner Regentenpflichten gewesen. Bald stellte es sich heraus, daß dunkle anarchistische Agitationen die Gemüther Einzelner dergestalt vergiftet hatten, daß ihnen der Mord eines Hohen und Mächtigen als die einzig rettende That erscheinen wollte.

Man sieht, die Grundlage christlicher Civilisation ist ebensowenig geeignet, große, zum Himmel schreiende Frevelthaten zu verhindern, wie die so hart angefochtene heidnische Kultur der ostasiatischen Barbaren.

König Humbert, am 14. März 1844 geboren, war ein begeisterter Anhänger der italienischen Einheitsidee gewesen, als diese Einheit sich noch im embryonischen Zustande befunden hatte. Er nahm persönlich Antheil an den nationalen Befreiungskriegen der Jahre 1859 und 1866 und befehligte selbst im letztgenannten Jahre eine Division in der Schlacht bei Custozza, mit der es ihm gelang, den Rückzug der von Erzherzog Albrecht geschlagenen Armee Lamarmoras zu decken. Aber der kriegerische Lorbeer war es nicht, nach dem seine Seele geizte. Humbert war es, der im Jahre 1872 durch seinen Besuch in Berlin das freundschaftliche Verhältniß Italiens zum deutschen Reiche anbahnte, und die Pathenschaft, die er bei der jüngsten Tochter Kaiser Friedrichs übernahm, eröffnete zugleich die intimen Beziehungen, die ihn in der Folge mit der Familie des damaligen deutschen Kronprinzen, des späteren Kaisers Friedrich verbanden.

Nach seiner Thronbesteigung am 9. Januar 1878 ließ er sich zunächst die Ordnung der verworrenen Verhältnisse der königlichen Civilliste angelegen sein und war bemüht, als echter konstitutioneller Monarch wieder Ordnung und Gesetzlichkeit unter einem Volke einzubürgern, das zum Theil in den langen Jahren der Fremdherrschaft verlernt hatte, im Gesetze die reifste Frucht der erworbenen Kultur in erster Reihe widerspruchslos anzuerkennen. König Humbert gab mit seiner edlen Gemahlin, Margaretha, der Tochter des Prinzen Ferdinand von Genua und der Prinzessin Elisabeth von Sachsen, der italienischen Nation das schönste Beispiel harmonischer Lebensführung, feinster Bildung und wahrhaft vornehmer Haltung.

Der abgeklärte Gleichmuth des Königs verließ ihn nicht

König Humbert †

in den schwierigsten Lebenstagen, und als nach der Niederlage von Abba-Carima in Abessinien das Reich in allen Fugen zu krachen drohte, bot König Humbert das Beispiel eines Mannes, der es verstand, im Unglück nicht zu verzagen, wie ihn vorher das Glück nicht übermüthig gemacht hatte. So schien der Monarch durch seine Tugenden wie durch die Mängel seiner Individualität am meisten geeignet, das Vorbild eines konstitutionellen Herrschers zu sein, der ähnlich, wie dies einst König Leopold I. von Belgien gewesen, als Modell verfassungstreuer Gesinnung gelten konnte. Keine unter den wirklich politischen Parteien bekämpfte seine Person, und selbst die extremen Republikaner in der Kammer hätten, vor die Wahl gestellt, wen sie zum Präsidenten ihrer imaginären Republik wählen würden, kaum einen geeigneteren Mann zu nennen gewußt, als König Humbert.

Und dieser Mann wurde meuchlings erschossen, wurde in einem Augenblick ermordet, da er soeben seinem Volke aufs Neue einen Beweis dafür gegeben, wie sehr er innerlich an allen seinen Strebungen theilnahm. Bei dem Volksfeste einer Preisvertheilung für Wettturnen traf ihn das mörderische Geschoß und machte dem Leben des 56jährigen ein jähes Ende.

Die anarchistische Propaganda, die im Dunkeln schleicht und die Mordwaffen gegen die Großen und äußerlich vom Geschick Begnadeten vorbereitet, ist eine schier unfaßbare Gefahr. Man wird sich nicht abermals darauf beschränken

Kronprinz Viktor Emanuel.

dürfen, wie man es schon so oft vergeblich versucht hat, durch eine drakonische repressive Gesetzgebung die Mordbuben einzuschüchtern. Man wird vielmehr darauf Bedacht nehmen müssen, die Wurzeln jenes Uebels zu entfernen, unter denen das italienische Volk zu leiden hat. Dafür aber fehlte dem Hingemordeten zwar nicht die Einsicht — aber doch die Kraft und der unbeugsame Wille. Dieser Aufgabe war er nicht gewachsen.

Die sozialen Verhältnisse Italiens lassen nur zu viel zu wünschen übrig. Das arbeitende Volk, die Aermsten und Elenden der Nation seufzen unter einer erdrückenden Steuerlast, während die Vornehmen und Reichen durch allerhand Vetterschaften und Koalitionen es nur zu gut verstehen, sich den Pflichten fernzuhalten, die ihnen Recht und Gesetz auferlegen. Hier müßte zunächst die bessernde Hand angelegt werden, soll die anarchistische Giftmatter erfolgreich bekämpft werden. König Humberts Sohn, der jetzt im 31. Lebensjahre stehende Prinz Viktor Emanuel wird eine schwere Mission zu erfüllen haben, wenn er auf diesem Gebiet die Unterlassungssünden seiner Vorgänger wieder gut machen will. Und er wird hierauf als König sein Hauptaugenmerk richten müssen, falls ihm daran gelegen, seinem Lande jene innere Kohäsion zu verleihen, die seiner Stellung innerhalb der Kulturwelt entspricht.

König Humbert war für diese Ziele, deren Nothwendigkeit er wohl erkannt haben mochte, nicht energievoll genug. Darum lehnte er sich gern an Männer wie Crispi an, deren Thatkraft ihm persönlich imponirte; darum bewunderte er mit so vielem Nachdruck Kaiser Friedrich und dessen jugendkräftigen Sohn, Kaiser Wilhelm II., vor dessen impulsirendem Wesen er eine instinktive Hochachtung empfand. Treu hielt der edle Sproß des Hauses Savoyen zur Hohenzollernfamilie und zugleich das italienische zum deutschen Volke. Deshalb empfinden auch heute alle deutschen Herzen mit den Italienern, die der hübische Schlag, durch den sie des Oberhauptes beraubt worden, so schwer getroffen, und der Wunsch flammt auf, daß das „Savoja sempre avanti", der Wahlspruch König Humberts, auch unter seinem Sohne das Symbol des Glücks und der Wohlfahrt Italiens bleiben werde. Dann wird auch die „Roma intangibile" eine Wahrheit bleiben, die Niemand anzutasten wagt.

In diesem Sinne gesellen wir uns dem Schmerz der befreundeten Nation bei und senden ihr über die Alpen die theilnahmsvollen Grüße angesichts des ungeheuerlichen Leides, das ein wahnwitziges italienisches Landeskind durch den Mord an der geheiligten Person des guten und edlen Monarchen über Land und Volk gebracht hat. Möge aus dem Blut König Humberts für das verbündete Reich ein neues Glück für die gesammte Nation erspriessen und so das unfreiwillige Opfer eines Königslebens nicht unnütz gebracht sein, ein Opfer, welches heute die Welt mit tiefster Betrübniß und peinvollem Schauder erfüllt.

* * *

Rom, 30. Juli. (W. T. B.) Um 2 Uhr Morgens berief Ministerpräsident Saracco den **Ministerrath.** Um 7 Uhr reist Saracco mit dem Vizepräsidenten des Senats nach Monza, um die Urkunde über den Tod des Königs aufzunehmen.

* * *

Ausführlichere Nachrichten über die Ermordung des Königs.

Wie uns ein Privat-Telegramm aus Rom meldet, nahm König Humbert die von dem Bürgermeister von Monza ergangene Einladung zum Provinzialturnfeste an und wohnte demselben ohne die Königin mit dem Adjutanten Ponziovaglia bei. Die Riegen zogen an ihm vorbei, er vertheilte Preise an die Prämiirten und sprach zu Jedem einige Worte. Um **10 Uhr** verließ er den Turnplatz und bestieg den bereit stehenden Wagen. Noch ehe der Adjutant eingestiegen war, trat aus der Menge ein **schlecht gekleidetes Individuum** hervor und schoß aus einem kurzen Revolver **in rascher Folge drei Schüsse auf den König ab.** Dieser sprang auf und **fiel sofort todt, ins Herz getroffen, zurück.** Die Menge stürzte sich auf den Mörder, den die Polizei blutend und zerfetzt herauszerrte, in einen Wagen warf und fortführte. **Der König wurde in die Villa Reale nach Monza gebracht.**

Ein anderes Römisches Privat-Telegramm meldet:

Ganz Italien trauert um seinen gestern Abend ermordeten König. Das Attentat wurde in Monza ausgeführt, wo der König noch bis 10 Uhr Abends einer Preisvertheilung des Turnerfestes beigewohnt hatte und von der Volksmenge mit lebhaften Ovationen empfangen worden war. Sofort nachdem der König mit seinem Adjutanten den Wagen bestiegen hatte, drängte sich ein junger Mann an denselben heran und feuerte drei Revolverschüsse auf den König ab. Dieser sank, am Halse schwer verwundet, in die Wagenkissen zurück und verstarb kurz darauf. Der Mörder wurde sofort verhaftet. Die Polizei mußte ihn gegen Lynchversuche schützen. Die Volksmenge, die aufs Höchste erregt war, verfluchte den Mörder. Der Ministerpräsident berief sofort den Ministerrath ein und begab sich alsdann nach Monza. **Der Kronprinz und die Kronprinzessin befinden sich auf einer Orientreise und haben von der traurigen Nachricht in den griechischen Gewässern Kenntniß erhalten. Man glaubt, ihrer Rückkehr in 2—3 Tagen entgegensehen zu dürfen.**

* * *

Die fluchwürdige Ermordung König Humberts ruft uns eine Mittheilung ins Gedächtniß zurück, die wir in Nr. 305 vom 19. Juni veröffentlichten. Es wurde uns damals aus Graz gemeldet, daß der **Sohn** eines in Völkermarkt in Kärnten lebenden **Italieners** an diesen schrieb, er sei **durch das Loos** bestimmt worden, den **König von Italien zu ermorden. Es sei heuer die Ermordung von vier Fürsten beschlossen worden.** Auf die Anzeige des entsetzten Vaters wurde der Bursche in Pontafel auf der Reise verhaftet. Sollte diese Meldung mit der heutigen Schreckensnachricht aus Monza in irgend einer Verbindung stehen?

*) In Berlin bereits durch unsere Extra-Ausgabe verbreitet.